

Helgoland



Helgoland – die Insulaner mögen es mir verzeihen – ist eine seltsame Insel. Deutschlands einzige Hochseeinsel ist ein Stückchen Fels mitten in der Nordsee, und man muss sich Mühe geben, das Meer nicht zu sehen. Inselfeeling pur also, und das bietet durchaus touristische Potenziale. Allerdings stellt sich sofort nach dem Betreten der Insel das Gefühl ein, geradewegs in den 60er Jahren gelandet zu sein. Seltsame Freizeitanlagen, die an eine Mischung aus Tischtennis und Minigolf erinnern, und eine wenig attraktive Nachkriegsarchitektur lassen das Gefühl aufkommen: Draußen gibt's hier Kaffee nur in Kännchen. Da Naturfotografen ihre Ziele meist nicht der Architektur oder des guten Latte Macchiato wegen auswählen, dürfte all das aber egal sein: Helgoland hat Vogelfotografen nämlich ausgesprochen viel zu bieten.



Dank seiner isolierten Lage in der Deutschen Bucht ist Helgoland in den Zugzeiten ein wichtiger Trittstein für Vögel. So werden im Frühjahr und im Herbst immer wieder ornithologische Besonderheiten gesichtet – siehe auch die Homepage der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. Oft lassen sich zur Zugzeit spektakuläre Singvogelschwärme sehen, und von Tag zu Tag können die Motive wechseln: Heute drücken sich in allen Büschen Unmengen Steinschmätzer herum, am nächsten Tag wimmelt es von Wiesenpiepern. Ich war bislang immer nur im Frühling auf Helgoland, weil dann zusätzlich zum Vogelzug noch der Vogelfelsen lockt.

Helgoland



Deutschlands kleinstes Naturschutzgebiet, der Lummenfelsen nahe der Langen Anna, ist wohl auch das Naturschutzgebiet, in dem man als Vogelfotograf am leichtesten zu guten Bildern kommt: Man baut sein Stativ am Klippenrand auf und legt los. Die Basstölpel brüten bis an die obere Kante, und Aufnahmen von Tieren, die balzend schnäbeln, sind leicht zu haben. Die Ausbeute an Flugaufnahmen hängt ein bisschen vom Wind ab; je nach Windstärke stehen die imposanten Seevögel mal mehr, mal weniger lange in der Luft. Günstige Aufnahmezeitpunkte sind der frühe Morgen und die Zeit kurz vor Sonnenuntergang. Diese Zeiten haben zudem den angenehmen Nebeneffekt, dass Naturliebhaber und Fotografen unter sich sind – denn Helgoland zeichnet sich durch ein weiteres Kuriosum aus: Dank seiner geographischen Lage ist die Insel steuerlich begünstigt, und so spucken die Fähren täglich hunderte von Shopping-Tagestouristen aus. Zwar bleibt der Großteil in den Parfümerien und Spirituosenläden unten im Dorf, manche aber drehen dann doch eine Inselrunde, die in einer knappen Stunde zu Fuß bequem zu machen ist. Morgens und abends aber sind keine Tagestouris auf der Insel. Empfohlene Brennweite am Lummenfelsen: Optimal ist für Flugaufnahmen ein 100-300-Zoom, 500 mm schaden aber auch nicht. Neben den Basstölpeln lassen sich an Deutschlands einzigem Vogelfelsen auch Trottellummen, Tordalken und Möwen fotografieren.



Helgoland



Fotografisch lohnend ist auch der Nordstrand: Hier sind allerhand Limikolen anzutreffen. Das frühe Morgenlicht und eine möglichst flache Aufnahmeposition bringen schöne Ergebnisse. Der Weg vom Unterdorf bis zum Nordstrand führt durch buschreiche Areale, und insbesondere in der Nähe der Jugendherberge lassen sich häufig Singvögel beobachten und auch fotografieren. Gleiches gilt für das Mittelland, eine große Senke, an deren Flanken viele Sträucher und Büsche wachsen. Hier wimmelt es an manchen Tagen von Singvögeln, die Arten variieren je nach Zuggeschehen. Aktuelle Infos über die Vögel auf der Insel gibt es an einer der Hummerbuden an der Hafensperrmauer, aber es lohnt sich natürlich auch, mit den Vogelbeobachtern zu reden, die zu den Zugzeiten scharenweise auf der Insel unterwegs sind.



Helgoland



Ein weiteres Helgoländer Kuriosum ist die Tatsache, dass Helgoland zwar irgendwie über schöne Strände verfügt, irgendwie aber auch nicht: Wer Sandstrand will, muss die Fähre zur nahe gelegenen Düne nehmen. Die Fähre fährt regelmäßig für ein paar Euro, und in ein paar Minuten ist man auf der Düne. Hier ist eine große Möwenkolonie erwähnenswert, aber natürlich bieten auch die Strände das, was man von ihnen erwartet: Austernfischer, Sanderlinge, Sandregenpfeifer, Pfuhlschnepfen und viele andere Arten sind häufig zu sehen. Da die Düne im Sommer stark frequentiert ist, sind die Tiere vergleichsweise an Menschen gewöhnt und weniger scheu als andernorts. Im Inneren der Dünen-Insel sind immer wieder Singvögel anzutreffen, und auch die Teiche sind eine lohnende Location, an der man durchaus mal das Stativ aufbauen darf.



Helgoland



Keine Federn, dennoch eindrucksvolles Fotomotiv: die Kegelrobben und Seehunde. Wer erstmals in Helgoland unterwegs ist, wird sich über die großen Ansammlungen der Tiere wundern, die träge am Strand der Düne liegen und aus der Ferne mit ihrer Leberwurstform ein bisschen an die Auslagen einer Metzgerei erinnern. Wer näher herangeht, dürfte schnell dem besonderen Reiz der Tiere erliegen – allerdings sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass eine Annäherung auf 30 Meter die absolute Schmerzgrenze sein sollte, um die Tiere nicht zu stören. Diese Distanz reicht aber locker aus.



Helgoland ist von verschiedenen Häfen an der deutschen Küste zu erreichen; nähere Informationen dazu gibt es unter www.helgoland.de, wo auch Gastgeberverzeichnisse sowie viele andere Informationen rund um die Insel zu finden sind.